

-Plus Tagung im Osnabrücker Innovatorium

Straßenbau aus recyceltem Baustoff: Wie eine gute Idee ins Chaos führte

Von Wilfried Hinrichs | 22.09.2023, 08:02 Uhr | 2 Leserkommentare



Schwerpunkt beim Niedersächsischen Straßenbautag in Osnabrück: Nachhaltigkeit im Straßenbau

SYMBOLFOTO: DPA/MARCUS BRANDT

Nach 15 Jahren Diskussion ist im August die „Mantelverordnung“ in Kraft getreten, die die Wiederverwendung von altem Straßenbaumaterial regelt. Doch in der Praxis verhindere sie eher ein

Recycling, beklagte Baugewerbe-Präsident Christian Staub während einer Branchentagung in Osnabrück – wo Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies (SPD) genau zuhörte.

Zwei Tage tauschen sich die Leute vom Bau mit Wissenschaftlern und Politikern in Osnabrück über „Nachhaltigkeit im Straßenbau“ aus. Das [Innovatorium](#), das neue Tagungszentrum im alten Ringlokschuppen, bildet den perfekten Rahmen, denn rundherum wird gebaut – auf dem Gelände des Güterbahnhofs und an zwei Brücken im Zuge der Hamburger Straße.



Tagung auf der Baustelle: Blick vom Ringlokschuppen auf den Güterbahnhof. FOTO: MICHAEL GRÜNDEL

Schon bei der Eröffnung am Donnerstag kreisten alle Reden und Gespräche um zwei Komplexe: Wie können Planungs- und Genehmigung beschleunigt und wie der Stoffkreislauf erleichtert werden?



Für alle, die mehr wollen – **die App noz E-Paper!**

Lesen Sie Ihre lokale Zeitung als digitale Ausgabe in unserer App noz E-Paper. Die App ist optimiert für Smartphone und Tablet für eine schnelle und einfache Handhabung.

Testen Sie die App 30 Tage kostenlos. Keine Kündigung notwendig.

[Jetzt starten](#)

Behörden scheuen jedes Risiko

Dass es in Deutschland schneller gehen muss, darüber sind sich Politik und Bauwirtschaft einig. Wirtschaftsminister Olaf Lies forderte nachdrücklich, dass es bei Ersatzneubauten – also etwa bei Abriss und Neubau einer vorhandenen Brücke – keine langwierigen Planfeststellungsverfahren mehr geben sollte.



Podiumsgespräch zum Auftakt: Wirtschaftsminister Olaf Lies (SPD), Stadtbaurat Frank Otte, Christian Staub, Thomas Echterhoff (von links). FOTO: MICHAEL GRÜNDEL

„Wir müssen schneller in die Umsetzung kommen“, mahnte der Minister mehrfach und warb dafür, zugunsten der Geschwindigkeit bereit zu sein, gewisse rechtliche Risiken einzugehen. Der Trend sei, dass die Ämter erst Genehmigungen erteilen, wenn alles „extrem sicher“ und unanfechtbar sei – und dann werde trotzdem alles noch mal von Gerichten überprüft. Er würde sich wünschen, zu einer „schnelleren Vollziehbarkeit von Beschlüssen“ zu kommen.

Wenn die „pure Not“ zur Eile treibt

Thomas Echterhoff aus Osnabrück, Präsident des [Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen](#), sprach es offen aus: Schnell gehe es in Deutschland nur, „wenn pure Not“ herrsche. Das sei beim Bau der LNG-Terminals zur Versorgung mit Flüssiggas deutlich geworden. Ja, die Risikoscheu in den

Behörden lähme die Verfahren. Und er stimmte dem Minister auch beim Brückenbau zu: Ersatzneubauten müssten „sofort ohne Diskussionen“ gemacht werden können.

LESEN SIE AUCH

-Plus Gutachten fehlen immer noch

Weitere Verzögerungen: Baurecht für die A33-Nord bei Osnabrück erst 2025?



-Plus Wasserleitung wird verlegt

Neue Verkehrsführung: Bauarbeiten an Bramscher Straße in Osnabrück dauern länger



-Plus Viele Baubetriebe bereits in Kurzarbeit

Chef der Bau-Innung Osnabrück: „Wohnungsneubau ist komplett eingebrochen!“



Staffel 2 der Immobilien-Serie Explodierende Baukosten, hohe Zinsen: Platzt der Traum vom Eigenheim in der Region Osnabrück?



Allein in Niedersachsen sind nach den Worten von Olaf Lies 150 Brücken von Bundes- und Landesstraßen „zwingend zu ersetzen“. Drei Viertel der Brücken in Deutschland sind vor 1985 gebaut worden und erreichen ihre Altersgrenze. „Die Brücken brechen uns weg“, warnte der Wirtschaftsminister.

Baustoffe aufbereiten und wiederverwenden

Wie sich Deutschland wegen seiner Gründlichkeit manchmal selbst im Wege steht, machte Christian Staub, Präsident des Baugewerbe-Verbandes Niedersachsen, an der „[Mantelverordnung](#)“ fest. Diese Verordnung regelt haarklein, wie altes Baumaterial aufbereitet werden muss, um es im Straßenbau wiederverwenden zu können. 15 Jahre wurde an der Verordnung gearbeitet, die Vorschläge des Baugewerbes seien aber größtenteils in den Wind geschlagen worden, kritisierte Staub.



Bodenaufbereitung am Piesberg. FOTO: DAVID EBENER

Das Ergebnis sei ein bürokratisches Ungetüm, das 33 Stoffklassen aufführe und so unübersichtlich sei, dass weder Behörden noch Ingenieurbüros noch Prüfstellen durchblickten. Die Folge: Bauunternehmen verzichteten lieber auf den Einsatz des Recyclingmaterials und bestellten Kies aus der Kiesgrube oder Schotter vom Piesberg. Eine einfache Lösung wäre, das Recyclingmaterial rechtlich nicht mehr als „Abfall“ zu klassifizieren.



Das Innovatorium im alten Ringlokschuppen: Der Baugewerbeverband Niedersachsen und der Verband der Bauindustrie Niedersachsen-Bremen halten dort den Niedersächsischen Straßentag ab. Schwerpunkt: Nachhaltigkeit im Straßenbau. FOTO: MICHAEL GRÜNDEL

Das Thema Nachhaltigkeit wird am Freitag in mehreren Fachvorträgen vertieft. Geplant sind Besichtigungen der [Bodenwiederaufbereitungsanlage am Piesberg](#) und des Gewerbeparks auf dem Limberg.